

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **36 (1961)**

Heft 4: **Rundschau**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rundschau

Sozialer Wohnungsbau in Davos

Der Aufschwung des Sport- und Ferienbetriebes in Davos hat zur Folge, daß Sanatoriumsentlassene, die im Höhenklima bleiben müssen, große Schwierigkeiten haben, gesunde Unterkunft zu erschwinglichen Preisen zu finden. Daher wurde eine «Wohnbau-Genossenschaft „Das Band“ Davos» gegründet, die vorerst 16 Drei- und Vierzimmerwohnungen im Rahmen des subventionierten sozialen Wohnungsbaues errichten und ehemaligen Patienten billig zur Verfügung stellen wird. Die Vereinigung «Das Band» hat an ihrer von P. J. Kopp (Bern) geleiteten außerordentlichen Delegiertenversammlung in Zürich beschlossen, dieser Genossenschaft 50 000 Franken aus dem Übergangsstätte-Fonds zu gewähren. sbp.

Bewilligungspflicht für die gewerbliche Wohnungsvermittlung

Im Kanton Zürich haben die Stimmberechtigten mit nahezu einer Vierfünftelmehrheit ein Gesetz angenommen, das die Gemeinden ermächtigt, die gewerbliche Wohnungsvermittlung unter Bewilligungspflicht zu stellen. Es ging darum, einigen gewissenlosen Schmarotzern, die die Notlage der wohnungssuchenden Mieter ausnützten, und aus ihr ohne angemessene Gegenleistung Kapital schlugen, das Handwerk zu legen.

Genossenschaft für Fischer in Japan

Kürzlich von der FAO einberufene internationale Konferenzen haben schon die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß die Fischereigenossenschaften kaum irgendwo so weit fortgeschritten sind wie in Japan. Der Grund hierfür ist, daß ihr Anfang bis in die ersten Jahre dieses Jahrhunderts zurückgeht. Die Fischereigenossenschaft Hedate, die ihren Sitz in einem Hafen in der Nähe der Spitze der Halbinsel Boso im Südwesten von Tokio hat, kann ihre Geschichte bis zu einer im Jahre 1901 gegründeten Fischereigenossenschaft zurückverfolgen.

Die Mitgliedschaft besteht aus rund 400 Fischern, die 320 Haushalte vertreten. Die Genossenschaft hat nicht nur die Fänge ihrer Mitglieder in großen Mengen abzusetzen, sondern sie beschafft ihnen kurz- und langfristige Kredite, stattet sie mit Material und Ausrüstung aus, besonders mit Brennöl, und organisiert Gemeinschaftseinrichtungen, wie Eis-anfertigung, Kühlagerräume und Schiffsreparaturen. Bis zu einem gewissen Ausmaß organisiert sie heute den Gruppeneinsatz von Fischerbooten.

Genau so eindrucksvoll wie ihre wirtschaftlichen und technischen Leistungen sind die sozialen Wohlfahrtseinrichtungen, die auf Initiative der Genossenschaft entstanden sind. Da die Frauen der Gemeinschaft daran gewöhnt sind, mit ihren Männern auf See oder an Land mitzuarbeiten oder sogar selbständig nach Seetang zu tauchen, wird für die Kinder in einem Kindergarten und einer Kinderschule gesorgt. Ein Krankenhaus, ein öffentliches Bad und eine Wäscherei helfen, gesunde und hygienische Zustände aufrechtzuerhalten. Eine Gemeindehalle ermöglicht ein gut Teil ernsthafter Bildungsarbeit, deren Ziel es ist, die Lebensbedingungen und die Fischereimethoden zu verbessern. Aktive Frauen- und Jugendgruppen gehen gemeinsam gegen traditionelle Bräuche vor, die ungesund und korrupt geworden sind, um dann gesündere Maßnahmen zu propagieren.

Die Fischer werden heute dazu angehalten, Lebens- und Unfallversicherungen auf Gegenseitigkeit oder Schadensversicherungen für Schiffe und Ausrüstung abzuschließen, und man erteilt ihnen Unterricht in erster Hilfe und Unfallverhütung. Es gibt kaum ein Bedürfnis der Mitglieder, das die Genossenschaft nicht schon behoben hat oder das auf Wunsch der Mitglieder nicht von ihr behoben werden kann.

W. P. W.

Der gemeinnützige Wohnungsbau in Deutschland

157 426 neue Wohnungen haben die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (ohne die Heimstätten) im vergangenen Jahre wieder bezugsfertig erstellt. Das sind leider etwas weniger als 1959, nämlich 19 325 Wohnungen – auch weniger als erwartet wurde. Manche Wohnungsbauten sind eben nicht rechtzeitig fertig geworden, weil es im vergangenen Jahre an vielen Stellen an Bauarbeitern fehlte. Dafür sind jetzt wesentlich mehr Wohnungen als früher in das Jahr 1961 zur Fertigstellung übernommen worden. Der sogenannte «Überhang» an unfertigen, aber begonnenen Wohnungen beträgt nämlich über 188 000. Man kann also mit gutem Recht hoffen, daß das Ergebnis des Wohnungsbaues 1961 bei den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen wieder zunimmt. (gut wohnen)

Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Lima

Mitte Februar hat der peruanische Präsident Prado das sogenannte Ley de Bar-

riadas in Kraft gesetzt und damit der Regierung neue Waffen für die Eliminierung der Slums in die Hand gegeben. In den «barriadas» wohnen, besonders in der unmittelbaren Umgebung Limas, Zehntausende von Menschen unter miserabelsten Bedingungen. Dieses Slumproblem hat sich in den letzten Jahren beständig verschlimmert, weil eine fortwährende Wanderung von Hochlandindianern aus den stellenweise dicht bevölkerten Landwirtschaftszonen der Sierra nach der Hauptstadt besteht.

Die «barriadas» waren oft über Nacht entstanden, indem eine Gruppe dieser Obdachlosen ein privates Grundstück – meist allerdings in der unbebauten und unbewässerten Wüste – besetzte, und dort aus Blechkanistern, Karton und allen möglichen Behelfsmaterialien ihre Hütten aufstellte. Diese Elendsquartiere sollen nun saniert werden, indem sie Wasser, Elektrizität und Kanalisation erhalten sollen und indem den illegalen Besitzern des Bodens Möglichkeit gegeben wird, mittels langfristiger Kredite das besetzte Land zu erwerben und darauf bessere Häuser aufzustellen. Diese Sanierung wird durch die staatliche Corporacion Nacional de Vivienda durchgeführt, deren Kapital zu diesem Zweck von 100 Millionen auf 200 Millionen Sol erhöht wird.

Mitte Februar wurde vom Präsidenten Prado auch die neun Kilometer lange asphaltierte Zufahrtsstraße zur neuen «Satellitenstadt» Ventanilla, die halbwegs zwischen Lima und dem Badeort Ancon an der Küste gelegen ist, eingeweiht. Ventanilla, mit dessen Bau noch in diesem Jahr begonnen werden soll, soll zuerst 40 000, später 100 000 Einwohnern Platz bieten. Eine weitere Satellitenstadt mit 70 000 Häusern und 350 000 Einwohnern, die in die Pampa von Cantogrande östlich des Lima dominierenden Cerro San Cristobal zu liegen kommt, ist bereits parzelliert, und die Landverkäufe an die zukünftigen Bewohner, denen langfristige Kredite gewährt werden, haben begonnen. Der Bau der dritten Satellitenstadt San Juan, in der Wüste südlich von Lima gelegen, wurde anfangs Januar in Angriff genommen. Bis Ende des Jahres sollen dort Häuser für 10 000 Menschen entstehen. Während der Bau von San Juan und Ventanilla von der Corporacion Nacional de Vivienda ausgeführt und mit Unterstützung des U. S. Development Loan Fund und der Export-Import-Bank finanziert wird, ist Cantogrande ein unabhängiges privatwirtschaftliches Unternehmen, das von peruanischen Geldgebern finanziert wird.

In England finanzieren die Building Societies den Wohnungsbau

Die englischen Building Societies (Baugesellschaften) weisen für das Jahr 1960 einen neuen Rekord bezüglich der gewährten Darlehen von total rund 540 Millionen Pfund Sterling aus, verglichen mit 511 Millionen Pfund Sterling im Vorjahr. Vom Schatzamt wurden den Hypothekarkassen unter dem Wohnbaugesetz 41 Millionen Pfund Sterling zur Bevorschussung von Käufen alter Häuser zur Verfügung gestellt. Die Building Societies haben also unverändert wie im Vorjahr wiederum etwa 500 Millionen Pfund Sterling vorwiegend für den Kauf und den Bau von Wohnhäusern vorgegossen.

Der Hypothekarzins ist trotz der Bank-satzreduktion während des ganzen Jahres auf 6 Prozent erhalten worden, ebenso wie die Verzinsung von Anteilen zu 3,5 Prozent und von kurzfristigen kündbaren Einlagen zu 3,25 Prozent. Die Zinsen sind für die Empfänger steuerfrei, weil die Building Societies unter einem alten gesetzlichen Privileg die Einkommenssteuer auf die Zinsen zu einem Special-satz an das Schatzamt abführen. Dieser beträgt 26% Prozent, so daß sich die Bruttoverzinsung auf etwa 4,75 Prozent stellte.

Die Wohnungsnot in Spanien

Nach offiziellen Angaben fehlt in Spanien rund eine Million Wohnungen. Luxusappartements stehen leer, weil ihre Mietzinse für die breiten Bevölkerungsschichten unerschwinglich sind. Andererseits drängt sich manche Familie in einem einzigen Raum und teilt die Küche mit einer zweiten Familie. Die Mietzinse der Wohnungen, die vor 1930 gebaut wurden, liegen zwischen 300 und 600 Peseten (etwa 20 bis 40 Franken). Viele Familien zahlen für kleine, später gebaute Wohnungen bis zu 1000 Peseten im Monat – ein Drittel des durchschnittlichen Einkommens eines spanischen Arbeiters.

Ist das wirklich der Zweck?

Südlich von Birmensdorf liegt die kleinste Gemeinde des Kantons Zürich, Aesch, mit zurzeit 321 Einwohnern. Ihr 530 ha umfassendes Areal ist zu einem Drittel mit Wald bestanden, der größere Teil ist landwirtschaftliches Kulturland. Die kleinen Landwirte überwiegen. In dieser Gemeinde ist eine Dorfgemeinschaft privaten Rechts gegründet worden. Zweck der Gründung ist, die Bautätigkeit finanziell, strukturell und ästhetisch in günstiger Weise zu lenken und für die Erhaltung der Landwirtschaft die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen.

Mach es selbst! – in der Tschechoslowakei

Die Genossenschaft «DEZA» in Prag richtete im Frühjahr 1960 eine große Schlosserwerkstätte ein, die mit allen nötigen Werkzeugen – Schraubstöcken, elektrischer Drehbank, Bohrmaschinen, Scheren – ausgerüstet ist. Jedermann kann Maschinen und Werkzeuge gegen eine kleine Gebühr benützen, um zu basteln oder Reparaturen an Haushaltgegenständen, Fahrrädern, Motos usw. selbst vorzunehmen.

Die Werkstätte wird sehr stark benützt, und es dürften bald weitere eingerichtet werden.

Häuser aus Papier

Die Häuser von morgen werden nach Ansicht eines amerikanischen Großunternehmens aus Papier sein. Es handelt sich um ein nach einem Spezialverfahren gepreßtes und mit verschiedenen Chemikalien imprägniertes Papier. Dieser Papierbaustoff soll allen Witterungseinflüssen widerstehen, gegen Wasser und Stöße unempfindlich und auch unbrennbar sein. Ferner hat er nach Auskunft seines Erfinders die Festigkeit und Härte von Stahl, die Leichtigkeit des Aluminiums, soll alle Eigenschaften guter Baustoffe vereinen und dabei noch am billigsten sein. Ein Haus aus derartigen Papier-Baustoffen mit Küche, Wohnraum, zwei

Schlafzimmern und Nebengelaß soll höchstens 20 000 DM kosten.

(Bau- und Wirtschaftsblatt, Hannover)

Küche – ganz in Rot

In den USA wurden 15 Hausfrauen in einem Küchenfarbentest geprüft, welche Wirkung die Farbe auf Arbeitsleistung und Arbeitsstimmung in der Küche ausübt. Bei rotgestrichenen Wänden und Möbeln traten verhältnismäßig viele kleine Mißgeschicke auf, wie zerbrochene Tassen oder blutende Finger, während grau oder schwarz gehaltene Küchen bei den Hausfrauen Kopfschmerzen und Mißstimmung auslösten. Grün und Gelb sollen günstig sein.

Der Traum der Hausfrau

Eine Spülmaschine im Kleinformat für den Familienhaushalt wurde kürzlich auf einer internationalen Ausstellung in London gezeigt. Sie wird an die Wasserleitung angeschlossen und hat auf dem Ablaufbrett des Spültisches Platz. Alle Hausfrauen dürften an der serienweisen Herstellung solcher Geräte zu erschwinglichen Preisen großes Interesse haben.

(Gut wohnen)

En détail

Kohlen in «Ofenfertigen 1-kg-Päckchen» können neuerdings in über 20 Städten des Bundesgebietes, unter anderem in Bremen, Bonn, Dortmund, Duisburg, Flensburg, Hagen, Hamm, Münster von den Hausbrandverbrauchern gekauft werden. Es handelt sich dabei um staubdicht abgeschlossene Papierbeutel, die 1 kg Nußbriketts enthalten (kleine Eierkohlen). Je 25 Stück dieser «Ofenfertigen Päckchen» sind gleichmäßig geschichtet in einen Papiersack gefüllt. Die Päckchen sind nach Form und Gewicht so bemessen, daß sie ungeöffnet auf das Feuer in Herd und Ofen gelegt werden können. So wird also eine nicht zu überbietende Sauberkeit erreicht, allerdings leider mit höheren Preisen, die durch diese Art der Verpackung entstehen.

Literatur des Verbandes

Gebäude-Unterhalt

Für Hauseigentümer und Baufachleute
Von E. Hörnlimann Fr. 5.20

Die Pfändbarkeit von Genossenschafts-Anteilen

Gutachten von Prof. Dr. Max Gerwig Fr. 1.–

Kleinigkeiten des sozialen Lebens

Betrachtungen für ein ersprießliches Nebeneinander-
wohnen – Von Nationalrat Paul Steinmann Fr. –.20

Le logement correspond-il aux besoins et aux
désirs de la famille? Fr. 5.–

Zu beziehen bei der Administration DAS WOHNEN, Langstraße 64, Zürich 4, Telefon 25 25 21

CARL DIENER Söhne

BAUNTERNEHMUNG

HOCHBAU - TIEFBAU
RENOVATIONEN ALLER ART

ZÜRICH TELEFON 34 55 34